№. 103. 1828.



Zei-tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 24. December.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese Zeitung auf allen Königlichen Poståmtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis.

Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Posen den 24. December 1828.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Die Begründung einer Dr. Schneiderschen Stiftung zur Bethellung armer Kranken mit Medicin betreffend.

Durch den Tod des Dr. Schneider haben die mittellosen Kranken in der Stadt Posen eine große Stütze verloren.

Nicht nur ertheilte er ihnen gern und unentgeltlich ärztlichen Rath, sondern versah eine große Zahl derselben auf eigene Kosten mit Medizin, und sorgte eben so für die Befriedigung ihrer anderweiten Bedürfnisse.

Der Bescheidenheit des Dr. Schneider gelang es, über seine Wohlthaten, so lange er lebte, den Schleier des Geheimnisses zu ziehen. Sein Tod zerriß diesen Schleier, den seine Krankheit schon gelüftet hatte.

Es ist in diesen Blättern erzählt, welche Beweise von Theilnahme dem Kranken, und welche Merkmale von Anerkennung und Verehrung dem verstorbenen Dr. Schneider geworden sind.

Sie berechtigen zu der Voraussetzung einer Geneigtheit des Publikums, dem hingeschiedenen der leidenden Menschheit zu früh entrissenen Manne ein seiner würdiges Denkmal zu setzen.

Ich würde es in einer Stiftung antreffen, die, seinen Namen führend und auf die spätere Nachkommenschaft bringend, die Bestimmung erhielte, in ihren Zinsen das Mittel zur Unterstützung armer Kranken mit Arzneien abzugeben.

Die Verwaltung der Stiftung könnte dem hiesigen Armen-Direktorium, welches das Vertrauen des Publikums besitzt und verdient, überlassen werden.

Komme ich durch diesen Vorschlag den Ansichten und Wünschen der Verehrer des seligen Dr. Schneider entgegen, so bitte ich, die Beiträge, womit sie die Begründung der Stiftung möglich machen wollen, an den Herrn Prälaten von Dunin, oder den Herrn Regierungs-Rath von Tenspolde, den Herrn Ober-Bürgermeister Tatzler, den Herrn Superintendenten Fischer, den Herrn Probst Koslanowski, den Herrn Assessor Raabski, den Herrn Dr. Marcinkowski, den Herrn Kaufmann Kolski, den Herrn Kaufmann Rose, den Herrn Kaufmann Grätz, oder den Herrn Kanzlei-Inspektor Sperling gelangen zu lassen, und so wie ich die ebengenannten Herren inständig ersuche, sich der Annahme von Beiträgen zu unterziehen, und mir von 4 zu 4 Wochen den Erfolg ihrer Sammlung und die Namen der Geber anzuzeigen, werde ich nicht ermangeln, dem Publikum zu seiner Zeit durch die gegenwärtigen Blätter von dem Resultat meines Vorschlages Kenntniß zu geben.

Posen den 18. December 1828.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

v. Baumann.

Inland.

Berlin den 18. December. Se. Königl. Majestät haben die erledigte Landraths-Stelle des Reichenbachschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Breslau, dem Grafen von Stollberg Wernigerode, auf Peterswaldau, Allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Sekonde-Lieutenant im 6. Uhlanen-Regimente, Heinrich Julius Wilhelm Dziobek, den Adelstand und die Erlaubniß zu ertheilen geruhet, den Namen und das Wappen seines Adoptiv-Vaters, des Rittmeisters außer Dienst, von Schulze, anzunehmen, und sich künftighin Dziobek von Schulze nennen und schreiben zu dürfen.

Der Großherzogl. Meklenburg-Schwerinsche Ober-Hofmeister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Lützow, ist von Ludwigslust hier angekommen.

Der Königl. Großbritannische Kabinets-Courier Waring, ist von London nach St. Petersburg hier durchgereist.

Breslau den 17. December. Das Blücherfest, zu welchem die hiesigen Freimaurer-Logen sich jährlich verbinden, wurde gestern, am Geburtstage des Helden, im Lokal der Loge Friedrich zum goldnen Scepter unter dem trefflich gewählten Vorsitz des hochw. Br. Freiherrn, Generallieutenant Hiller v. Gärtringen Excellenz würdig begangen, und die Tafelfeier durch, dem schönen Fest geweihte und seiner Bedeutung entsprechende Reden und Gesänge verschönert.

Heute feierte die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur ihr 25jähriges Jubiläum.

Ausland.

Deutschland.

München den 14. December. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen sind gestern Nachmittag zu Tegernsee eingetroffen. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin waren Ihrem Durchlauchtigen Gemahle in Begleitung Ihrer Frau Mutter, der verwittweten Königin von Baiern, entgegen gefahren, und trafen zu Gemünd, eine Meile von Tegernsee, mit Höchstdemselben zusammen. Ihre Königl. Hoheiten werden morgen hieselbst erwartet, und gedenken am 18. d. Ihre Reise nach Berlin anzutreten.

Folgendes ist der Inhalt der vom Herrn Ober-Medizinal-Rath und Professor, Dr. J. N. Ringseis, am 3. dies. Monats in der Aula der hiesigen Hochschule gehaltenen Rede: Ueber den Ehrenpunkt der Studenten. Seyn Sie mir gegrüßt, edle akademische Freunde, durch Eine Verfassung vereinte — Baiern, Pfälzer, Schwaben und Franken, und wer sonst aus den Gauen deutscher Zunge zugegen, aus tiefem Herzensgrunde grüß' ich Sie Alle. Sie kommen aus den fröhlichen Ferien, von den Ufern unserer herrlichen Ströme, viele aus den Thälern der himmelhohen Alpen. Mögen die Bilder der theuern Heimath, der Abschiedsgruß von Aeltern und Freunden Sie geneigter machen, ein Wort des Rathes, der Liebe und Freundschaft zu hören. — Ein alter Brauch forderte bisher den Zweikampf in Ehrensachen bei höhern Ständen, den Offizieren und den Studenten der Universitäten. Wer, einen Schimpf duldend, ihn nicht mit Blute abwusch; wer eine Ausforderung nicht annahm, war ausgestoßen aus vielen Kreisen, häufig dem bittersten Hohne verfallen. — Akademische Freunde! Es ist ein Zeichen eines edlen Gemüthes, die höchsten Güter, die wahre Ehre, höher als das Leben zu achten; nur wer den Tod nicht fürchtet, besitzet das Leben. Nach höherer Ehre ringen wollen wir Alle; und jeder von uns müsse, ihr sein Leben zu opfern, jede Stunde bereit seyn. Es ist Pflicht, durch edle Sitte sich selber zu ehren; nur wer edel gesittet, vermag die Sitte an andern zu achten. Es ist ehrenhaft, einem wackern Verein angehören; mächtiger wirkt im Verein jegliches Gute. Es ist ehrenhaft, die Heimath zu lieben, sie sei an der Isar, der Donau, dem Rhein oder Main; denn welcher deutsche Gau hat nicht ruhmvoller Erinnerungen die Fülle? Es ist ein ehrenhaft stolzes Gefühl, kunstvoll die Waffe zu führen, als wär' sie ein Glied unsers Leibes. — Aber der sich selber, seine Gesellschaft, seine Heimath Ehrende, ehrt diese Gefühle auch an andern; wer kennt die heilige Bestimmung der Waffe zum Schutz der höchsten Güter der Menschheit, entehrt sie nie zu unheiligen Zwecken. Die Offiziere unserer Armee bedeckten sich mit ewig grünen Lorbeeren; wie selten ist unter ihnen der Zweikampf? — Die Heldenjugend der Universitäten Norddeutschlands that Wunder des Muthes im denkwürdigen Befreiungskriege; und der Zweikampf war unter den Rückgekehrten fast ohne Beispiel. Aeußerst selten ist er in den Kreisen der höhern Gesellschaft; den edelsten Nationen des Alterthums, Griechen und Römern, war er ganz unbekannt. — Ich wiederhole nicht die tausendmal gehörten Gründe gegen die Unvernünftigkeit des Duells; denn wohl weiß ich, es schlugen sich, obgleich überzeugt von der Verkehrtheit desselben, selbst übrigens treffliche Männer, sich beugend der tyrannischen Herrschaft der Meinung, ja schlugen sich, trotz der Gewißheit: Amt, Vermögen, Freiheit, selbst das Leben zu verlieren. Wohl gehört dazu eine Art trotzigen Muthes; aber größer, edler, des Anblicks des Himmels würdig ist der Muth, der sich selber bezähmt; der Muth dessen, der, obwohl fruchtlos, weil er waffengeübt, obwohl sicher vor Entdeckung und Strafe, sich doch nicht schlägt, der Heldenmuth des freien Gehorsams, den unser Dichter besingt:

„Muth hat auch der Mameluck; Gehorsam ist des Christen Pflicht."

Wie? Freunde, fühlen wir uns zu feig, nach diesem höchsten Lorbeer des Muths und Gehorsams zu ringen! — Gewiß, je edler, ehrenhafter, in wahrer Bildung vorgerückter ein Mensch, ein Verein, ein Volk, desto seltner ist und war von jeher der Zweikampf. — Was müßte man also denken von Menschen, denen das Duell zu einer Hauptangelegenheit des Lebens geworden, von Jünglingen, berufen, einst die Leiter und Leuchten des Volkes zu werden? — Wie, Juristen, die ihr einst mit feiner Waage wägen sollt das Recht, strenge strafen den kecken Trotz gegen das Gesetz, und lieber Schmach und Tod erdulden, als üben das geringste Unrecht, wollt ihr die Bahn eröffnen durch frechen Hohn gegen das Gesetz? Mediziner, Wunden zu heilen, nicht zu schlagen, berufen, wollt ihr begehen an Staat und Stand das doppelte Verbrechen? Und könnte ein Philosoph, ein Theolog so sehr verspotten des göttlichen Lehrers Worte: „Thut Gutes denen, die euch hassen, segnet, die euch fluchen, betet für die, die euch verläumden." — Und, edle Freunde, kann wahre Ehre herrschen, wo Trunk, Zank und Schimpf die schmachvollen Anläße des Duells? Wahre Ehre, wo man den, der das Duell weigert, durch rohe Verse an öffentlichen Orten, wohl gar durch gemeine Thätlichkeit mißhandelt? Wahre Ehre, wo zum Trotz des Ungehorsams die ehrlose Lüge sich gesellt? Noch erglühe ich bis ins Innerste vor Schaam, daß unter uns einige, wenn auch wenige waren, die feige geläugnet, ja die Läugnen

zur Ehrensache zu machen sich schaamlos erfrechten. O scheußliches Gespenst von Ehre ohne Muth! Muth der Wahrheit und des Gehorsams ist die höchste Ehre, und wer sich einem Vereine verdingt, verbunden zur Lüge und zum Ungehorsam, der hat von Anbeginn keine Ahnung von Ehre, untauglich zum Priester, zum Richter, zum Arzte! O meine Freunde, ich sehe Sie von edlem Unwillen entbrennen; Sie geizen nach höherer Ehre, nach dem Höchsten der Menschheit. Wohlan! es giebt ein großes, unermeßliches Feld voll Lorbeeren für Sie, für uns alle zu erkämpfen. Auf sonnennahen Höhen strahlet mit unvergänglichem Glanz der Tempel der Wissenschaft; Tausende gingen voran, auch unter uns Männer, die mit den Ersten Europa's um den Preis der Wissenschaft kämpften; muthig hinan, edle Jugend, erweitern Sie die Gebiete des Wissens an Tiefe und Breite; ganze Welttheile sind noch zu entdecken. Aber nur dem unermüdlichen, Tag und Nacht ringenden Kämpfer gelingt's, die Lorbeer-bekränzten Gipfel zu erreichen. Nur eine hohle Blase ist ohne Religion, ohne Sittlichkeit, ohne Gehorsam das Wissen. Mit diesem zugleich nach jenen zu ringen, das ist unsere unzertrennliche Aufgabe. — Baierns Macht beruht nicht in seinem Umfang, nicht im Gewicht seiner physischen, nur in der vollsten Entwickelung seiner geistig-sittlichen Kräfte. Der Geist regiert und befestigt Staaten, erobert Städte, schlägt Heere und Flotten. Jeder von uns schuldet Gott und Vaterland die möglichste Entwickelung seiner Kräfte. Wehe dem, der durch Nichtsthun, durch verkehrtes Thun, durch knabenhaft-läppisches Waffengetändel Gott und Vaterland bestiehlt um die unwiederbringliche Zeit! Solch Unwürdige verbannen Sie aus Ihren Vereinen. Schmach der Unwissenheit, Schmach der Sittenlosigkeit, Schmach dem rohen Waffenmuthe ohne Wissen, ohne Sitte, ohne Gehorsam. Schmach dem Gehorsam gegen Vereine in Dingen, die Gott und König verbieten! In Wissenschaft, in Sitte und Gehorsam, in glühender Liebe zu König und Vaterland, darin überbiete ein jeder einen jeden, jeder Verein jeden andern, unsere Universität alle andern. Zu solch edlem Wettkampfe rufe ich Sie, meine Freunde, es ruft Sie Ihre Ehre, der Ruhm unserer Universität, der Ruhm des Vaterlandes und unsers Königs, des Königs, der Sie mehr liebt, als den edelsten Stein seiner Krone, der aber nachsichtslos ahndet den Hohn gegen seine Verbote.

Der König, das Vaterland, die Väter dieser Universität, alle bauen fest auf Ihren kräftigen Willen; Sie werden dies edle Vertrauen nicht täuschen. In dieser sichern Hoffnung ruf' ich von Herzen: Hoch lebe die akademische Jugend!

Rußland.

Riga den 4. December. Das Provinzial-Blatt für Kurland, Livland und Esthland enthält folgende, zum Theil nach der Nordischen Biene entworfene Uebersicht des beendigten Feldzuges:

„Jene von Rußland bewirkte, in St. Petersburg geschlossene Convention, wodurch die Nothwendigkeit anerkannt wurde, den Griechen bürgerliche und politische Existenz zu sichern, wurde von allen Rechtlichen und Klugen in Europa mit jauchzendem Dankgefühl aufgenommen. Nicht geringer war ihre Theilnahme, zu welcher Nation sie auch gehören mochten, für den gegenwärtigen Krieg. Er wurde angefangen, um verletzten Traktaten Erfüllung, der beleidigten Würde Rußlands Genugthuung zu verschaffen; aber nur der, den persönliches schmutziges Interesse verblendete, konnte nicht erkennen, daß die ganze cultivirte Menschheit dabei unendlich gewinne, wenn jene auf Rohheit und Barbarei basirte Macht, jene Asiatische Tyrannei, die sich zur Herrschaft über unsern ganzen Welttheil vom Himmel berufen glaubt, in dem Momente — dem letzten vielleicht, wo ihre Pläne noch unschädlich gemacht werden können — in dem Momente, wo dumme Scheelsucht gegen Christliche Brudervölker ihr schon die Waffen der Cultur gereicht hat, ohne ihr den Geist derselben geben zu können, gebändigt, zurückgedrängt, auf immer unschädlich gemacht wird. Rußland bedarf nur einer freien Fahrt durch den Bosphorus und die Dardanellen, wie sie durch den Sund und die Straße von Gibraltar stattfindet: aber ganz Europa bedarf es, daß so viele zertretene Völker, die zu seinem Familienkreise gehören, zu ihm zurückkehren; so viele weite, einst üppig reiche, jetzt öde Länder, der Cultur wiedergegeben werden, und auf immer gesichert gegen das erdrückende Joch stumpfsinniger Barbarei. Dem heiligen Kriege ist der Segen geworden, den seine Zwecke verdienen. Erst sechs Monate sind es, daß der Kaiser eins seiner Heere dazu aussandte. Als entscheidende Momente naheten, trat Er selbst an die Spitze derselben — und in Europa sind die Moldau, die große und kleine Wallachei, und jenseits der Donau ein beträchtlicher Theil der Bulgarei erobert; acht Festungen genom-

men, nebst den befestigten Positionen an der Donau und zwei feindlichen Lagern. Unsere Trophäen sind 957 Kanonen, 180 Fahnen und unermeßliche Vorräthe. 17 große und 45 kleine Fahrzeuge wurden theils in den Grund gebohrt, theils erobert. Neun Paschas und 22,500 Man haben die Waffen vor unsern Truppen niedergelegt und Tausende Bulgarischer Familien sind aus der Knechtschaft befreit. In Asien sind drei Paschaliks oder Gouvernements, mit sechs Festungen, drei Schlössern und drei Lagern erobert und in diesen 313 Kanonen, 195 Fahnen, 11 Roßschweife. Gefangen wurden acht Paschas und 8000 Soldaten. Ein Corps von 30,000 Mann Feinden wurde geschlagen und zerstreut, und auch hier sind mehrere tausend Familien Eingeborner, welche die Türken wie eine Heerde vor sich hertrieben, befreit und ihrer Heimath wiedergegeben, um sie künftig unter dem Schutze der Sieger ruhig zu bewohnen. Uns kosteten diese Vortheile 8 Kanonen, die vor Schumla verloren, und etwa 6000 Getödtete. Jetzt geht die Linie unserer Truppen von dem starken befestigten Kalafat, aus dem ein panischer Schrecken die Türken vertrieb, also von Widdin bis zu dem wieder gerüsteten Varna. Sie haben Vorposten am Kamtschis, Dewec besetzt, Basardschik und Prawodi gedeckt. Von Schumla, dessen Beobachtung während des Winters überflüssig war, und von Silistria, wo Frost und Ueberschwemmungen die Fortsetzung der Belagerung zu schwierig machten, sind unsere Truppen zur Winter-Rast in die Moldau und Wallachei gezogen, und haben die Feinde, die ihren Marsch beunruhigen wollten, blutig zurückgeschlagen. Die Zukunft ist in Gottes Hand; aber unter der Aegide der Weisheit und des Heldenmuthes seines Monarchen kann Rußland nur einer glücklichen entgegen gehen."

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Die Tifliser Zeitung meldet: Der Graf Paßkewitsch-Erivanski hat von dem General-Major Fürsten Tschawtschawadse folgenden Bericht über die Operationen der Truppen des abgesonderten Kaukasischen Corps im Paschalik von Bajazed erhalten.

Am 19. (31.) Okt. attakirte der Feind mit allen seinen Streitkräften, 7000 an der Zahl, das Detaschement des Fürsten Tschawtschawadse, welches nach dem Dorfe Patnossa, 58 Werst diesseits Toprach-Kale, links von der Heerstraße nach Erzerum, verlegt war. Die Türkischen Truppen begannen ein Gefecht mit den Fouragirern, welche sich, 310 Mann stark, mit einer Kanone, im Dorfe Grakoma, 2 Werst von dem Detaschement befanden, zugleich bemühte sich die feindliche Cavallerie, die in großen Massen von Wana und Melasgerta her vorrückte, das attakirte Commando von dem Detaschement zu trennen. Fünfmal erneuerten die Türken ihren Anfall, unterstützt von einem heftigen Gewehrfeuer, und den sich kreuzenden Wirkungen zweier Kanonen, die auf Felsen postirt waren, welche das Dorf beherrschen, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen. Die Fouragirer, von der wirksamen Artillerie des Detaschements unterstützt, behaupteten ihre Position. Da die Türken ihre Versuche vereitelt sahen, zogen sie sich zurück, nachdem sie eine Fahne eingebüßt und an 600 Todte und Verwundete auf dem Platze zurückgelassen hatten. Unsererseits besteht der Verlust in 44 getödteten Soldaten; verwundet sind 3 Ober-Offiziere, 53 Gemeine, und 4 Ober-Offiziere haben Contusionen erhalten.

Nach diesem Gefechte nahm der Feind seine vorige Position bei dem Dorfe Kasil-Kai, 6 Werst von unserm Lager, ein. Die aus Wana ihm geschickte Verstärkung kehrte wieder um.

Oestreichische Staaten.

Wien den 15. December.

Der heutige Beobachter enthält Folgendes: Nachrichten aus Jassy vom 5. d. M. zufolge, treffen daselbst fortwährend Truppen-Abtheilungen vom rechten Donauufer ein, welche in den verschiedenen Distrikten des Fürstenthums in Kantonnirungen verlegt werden.

Der Feldmarschall Graf von Wittgenstein, hat durch einen Courier aus Petersburg ein sehr schmeichelhaftes Rescript Sr. Majestät des Kaisers erhalten, worin ihm für die bisher geleisteten Dienste gedankt, und derselbe zu neuem Eifer aufgefordert wird, mit dem Bemerken, daß sein Gesuch um Urlaub, um sich auf seine Güter zu begeben, dermalen nicht bewilligt werden könne, da seine Gegenwart bei der Armee unter den gegenwärtigen Umständen unerläßlich sei.

Am 2. d. M. feierte der Feldmarschall das Krönungsfest Sr. Majestät des Kaisers durch ein glänzendes Gastmahl, wobei die Generalität sowohl, als der Moldauische Metropolit, sammt allen Bischöfen und großen Bojaren, wie auch die fremden Consuln, zugegen waren.

Der Moldauische Metropolit hat vom Russischen Hofe 1000 Dukaten erhalten, um solche an sämmt-

liche Klöster zu vertheilen, damit selbe für die verblichene Kaiserin-Mutter Gebete verrichten.

Da sich in der Wallachei, namentlich in der Gegend von Buchareſt, neuerdings wieder Spuren der Peſt gezeigt haben, ſo iſt die Ruſſiſche Quarantaine am Pruth, die bisher nur von 16 Tagen war, auf 30 erhöht worden und ſoll aufs ſtrengſte gehandhabt werden, ſo daß mehrere Truppen-Abtheilungen, welche dieſen Fluß paſſiren ſollten, um in entferntere Cantonirungen verlegt zu werden, Gegenbefehl erhalten, und vor der Hand in der Moldau zu bleiben haben.

Frankreich.

Paris den 14ten December. Auf den Antrag des See-Miniſters haben Se. Maj. den unlängſt aus Afrika zurückgekehrten Reiſenden, Herrn Auguſt Caillé, zum Ritter der Ehren-Legion ernannt.

Briefen des Generals Maiſon vom 23. v. Mts. zufolge, waren die Truppen ſeiner Diviſion faſt ſämmtlich in verſchiedenen Städten untergebracht; der Geſundheits-Zuſtand beſſerte ſich zwar fortwährend, jedoch langſamer, als man es Anfangs geglaubt hatte, und ein Theil der Rekonvaleszenten hatte Mühe, ſich gänzlich zu erholen; und man war emſig damit beſchäftigt, die feſten Plätze Morea's in guten Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und Koron war bereits einem von dem Grafen Capodiſtrias abgefertigten Griechiſchen Truppen-Corps übergeben worden.

Der Moniteur enthält folgenden aus Navarin vom 16. Novemb. datirten Privat-Brief eines Kapitäns von der Armee in Morea: „Unſer Feldzug iſt nunmehr beendet, und es ſcheint nicht, daß wir noch ferner Feſtungen belagern werden; alle Citadellen und Schanzen ſind in unſerer Hand. Man behauptet, daß wir ſie bald den Griechen übergeben werden, für die wir ſie erobert haben. General Maiſon iſt noch immer in Modon. Das 46ſte Linien-Regiment iſt in Patras als Garniſon eingerückt. Die ganze übrige Armee iſt in der Nähe von Navarin gelagert, wo Holzbarraken gebaut ſind, um unſere Soldaten gegen die rauhe Jahreszeit zu ſchützen. Auch in Navarin wird daran gearbeitet, der Garniſon ein ſicheres Obdach zu bereiten. Mit Lebensmitteln werden wir aus Toulon und Marſeille in Fülle verſehen, auch aus Italiäniſchen Häfen, wo der Kriegsminiſter Kontrakte abgeſchloſſen haben ſoll, erhalten wir deren. Wenn wir nicht nach Attika marſchiren, wie es im Lager hieß, ſo werden wir wahrſcheinlich bis zum Frühjahre in Morea bleiben, und dann unſer Vaterland wiederſehen. Das Griechiſche Heer ſoll dann organiſirt ſeyn, und das Land an unſerer Stelle beſetzen. Die Zahl unſerer Kranken hat mit dem Eintritt des Winters abgenommen."

Ein hieſiges Blatt will wiſſen, daß die Expedition nach Morea bereits 35 Millionen Fr. koſte, daß die Regierung aber durch Niederlegung einer Summe von 50 Millionen in Königlichen Bons bei der Bank ſich die Eröffnung der ihr bewilligten Anleihe von 80 Millionen bisher habe erſparen können. Daſſelbe Blatt behauptet, daß zur Beſtreitung der Koſten für die gedachte Expedition, ſo wie vorläufig für den Straßen- und Kanal-Bau, und die Tilgung der fliegenden Schuld eine Anleihe von 26 Millionen 4pCtige Renten (520 Millionen Kapital) erforderlich ſei.

Am 10. d. iſt vor dem Zuchtpolizeigerichte in Gegenwart einer außerordentlichen Menge von Zuhörern der Prozeß gegen Beranger, den Verfaſſer der inkriminirten Lieder, Herrn Baudouin, den Verleger, Herrn Fain, den Drucker derſelben und die Buchhändler Truchy und Bréanté verhandelt worden. Das Gericht hat Herrn Beranger wegen Beleidigung der öffentlichen und religiöſen Moral, der Staatsreligion, der Perſon des Königs und der Königl. Majeſtät, und weil er durch die in einem ſeiner Lieder ausgeſprochene Anſicht, daß die unvermeidliche Folge des gegenwärtigen Regierungsſyſtems der baldige Ruin von ganz Frankreich ſei, Haß und Verachtung gegen die Königl. Regierung zu erregen geſucht habe, zu neunmonatlichem Gefängniß und einer Geldſtrafe von 10,000 Fr. und Hrn. Baudouin zu ſechsmonatlichem Gefängniß und zu einer Geldſtrafe von 500 Fr. und beide ſolidariſch zu den Koſten verurtheilt.

Die von unſerer Regierung nach Gibraltar geſandten Aerzte ſind nach einem Schreiben vom 24. v. M. daſelbſt angekommen und von Seite der daſigen Behörden und der bei den Hoſpitälern angeſtellten Aerzte mit dem größten Wohlwollen und Bereitwilligkeit, ihnen zur Erreichung ihres Zweckes behülflich zu ſeyn, empfangen worden. Das Fieber richtete noch immer bedeutende Verheerungen an.

Der Conſtitutionnel meldet nach einem Privatſchreiben aus Liſſabon, daß die ganze, nach den Azoren beſtimmte Flotte durch einen furchtbaren Sturm zerſtört worden ſei. Die beiden Fregatten Don Pedro und Diana ſind in Liſſabon und eine Brigg in Setubal eingelaufen. In Betreff des Linienſchiffes Johann VI. glaubten Einige, es ſei untergegangen, Andere, es ſei in Vigo eingelaufen.

Ein Spanisches Blatt enthält ein Schreiben eines Nachkommens Montezumas, Beherrschers von Mexico, zur Zeit der Eroberung dieses Landes durch Cortez, in welchem Schreiben gegen mehrere Stellen der Oper Ferdinand Cortez protestirt wird. Vorzüglich ist dieses mit der Stelle der Fall, in welcher es heißt, die Stadt Mexico sei auf Montezumas Befehl in Brand gesteckt worden, um nicht den Feinden in die Hände zu fallen.

Der König von Spanien hat den Generalkapitän der Provinz Madrid, Gen. Lieut. D. Juan Caro, und zwei Obersten der royalistischen Freiwilligen abgesetzt. Ihre Ungnade scheint mit ihrem Benehmen in der Sache des Obersten Eulate zusammen zuhängen.

„Man versichert," sagt der Cour. français, „daß in dem letzten Cabinets-Rathe die Frage, Algier durch einen ernstlichen Angriff zu unterwerfen, zur Sprache gekommen sei, und daß man beschlossen habe, bedeutende Land- und See-Truppen dorthin zu senden. Man spricht von einer Armee von 40,00 Mann, welche durch eine mächtige Flotte unterstützt werden solle. (?) Wir glauben nicht, daß eine solche Rüstung vor dem Frühlinge vorbereitet werden könne; in diesem Falle wäre es wahrscheinlich, daß die Armee des General Maison und die Schiffe des Admiral von Rigny, statt unmittelbar nach Frankreich zurückzukehren, wie man noch vor wenigen Tagen ohne Grund ankündigte, mit jener Expedition in Verbindung treten würden. Zur Deckung der Kosten würde die bereits gesetzlich festgestellte Anleihe von 4 Mill. auf 18 Mill. erhöht werden. Ueber die Procente sind, sagt man, die Minister nicht einig; Herr Roy will die Anleihe zu 4 oder 4½ pCt., seine Collegen möchten sie gern zu 3 pCt. eröffnen. Wenn die Sache sich bestätigt, werden wir darauf zurückkommen."

Es geht das Gerücht, daß der Cardinal Erzbischof von Toulouse nächstens einen Hirten-Brief in der Angelegenheit der kleinen Seminarien erlassen werde.

Spanien.

Madrid den 4. December. Der Zustand der Krankheit in Gibraltar ist im Abnehmen. Am 24. Nov. waren schwer krank 125, leicht krank 48, und in der Genesung begriffen 240. Im Ganzen 413 Individuen. Am 21. und 22. befanden sich 18 und am 23. und 24. nur 16 Englische Offiziere von der Garnison mit dem Fieber behaftet.

Nachrichten aus Cadix versichern, daß man dem Ende jenes Uebels nun bald mit Gewißheit entgegensehen dürfe.

In Gibraltar ist die Blokade von Tanger öffentlich bekannt gemacht worden.

Die Gaceta enthält eine aus 11 Artikeln bestehende Königl. Verfügung, wonach sämmtliche, zu der Armee gehörige Offiziere, Behufs ihrer Klassifizirung, eine, durch die nöthigen Dokumente beglaubigte genaue Auskunft über ihre Verhältnisse geben sollen. Für die Ilimitados-Offiziere ist die Form dieser Erklärung besonders vorgeschrieben, und sie müssen darin ausdrücklich besagen, wann und wo sie die Konstitution beschworen, in welchem Regimente (der Konstitutionellen Armee) sie gedient haben u. s. w. Die Gaceta enthält ferner einige Auszüge aus Newyorker Blättern, den traurigen Zustand der Nord- und Südamerikanischen Republiken darzuthun.

Großbritannien.

London den 15. December. Von Hrn. Stratford-Canning und von Sir F. Adam sind Depeschen eingelaufen. Am Morgen des 17. November kam Hr. Dawkins zu Poros an.

Vorgestern hatte Graf von Ofalla eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte, so wie gestern der Königliche Preußische Gesandte.

In einem Schreiben aus Smyrna vom 3. v. M. wird gemeldet, daß unter den Türkischen, aus Koron dort hingebrachten Truppen eine Verschwörung, um alle Christen in Smyrna zu ermorden, entdeckt, aber durch zeitige Maaßregeln und Bestrafung der Rädelsführer vereitelt worden sei.

Columbische Blätter bis zum 20. Oktober sind größtentheils mit Glückwünschungs-Schreiben an Bolivar, wegen seiner Rettung bei der letzten Empörung, angefüllt. Laut Nachrichten aus Bogota vom 6. Oktober sind Oberst Guerra und General Padilla erschossen und nachher an den Galgen gehängt worden. Santander war noch nicht vor Gericht gestellt worden.

Die letzten Nachrichten aus Bogota widersprechen ernstlich dem Gerücht, als ob die letzthin statt gefundene Verschwörung in Folge ehrgeiziger Pläne Bolivar's veranlaßt worden wäre. Der wahre Zustand der Sachen soll folgender seyn: Bolivar hielt sich lange in Peru auf, um die dortige Spanische Macht

zu unterdrücken. Es gelang ihm auch. Bei seiner Rückkehr nach Columbien, wo während seiner Abwesenheit Santander, als Vice-Präsident, die Annehmlichkeiten seiner Stellung kennen gelernt hatte, fand er Vieles an der zeitherigen Verwaltung auszusetzen; von allen Seiten gelangten Klagen zu seinen Ohren; mit einem Wort, der Zustand des Landes hatte sich in manchen wichtigen Punkten verschlimmert. Bolivar sprach seine Meinung frei über das aus, was er sah und hörte, und schritt sogleich zu den nöthigen Veränderungen. Von diesem Augenblick an wurde Santander sein bitterer, wenn auch geheimer Feind, und that unter der Hand alles Mögliche gegen die Maaßregeln, die von Bolivar genommen wurden. Bolivar's Verwaltung ist jederzeit redlich gewesen. Alle wohlunterrichteten Engländer in Columbien schreiben, daß die letzte Maaßregel, durch welche ihm die höchste Gewalt übertragen ward, das einzige Mittel war, um wieder Ordnung im Lande herzustellen. Aus Caracas sind Nachrichten bis zum 27. Oktober und aus La Guayra bis zum 28sten eingelaufen. Der verwegene Angriff auf Bolivars Leben war an beiden Orten grade bekannt geworden, und hatte dort, wie natürlich, den größten Eindruck gemacht. In der ganzen Republik scheint die Meinung vorherrschend zu seyn, daß die Energie, mit der Bolivar dazu schritt, die Mißbräuche aus dem Wege zu räumen, die sich während seiner Abwesenheit in Peru, unter Santanders Verwaltung, in den Angelegenheiten des Landes eingeschlichen hatten, die Gefahr veranlaßt habe, in der sein Leben schwebte. Die Frage muß sich Bolivar oft machen: ob es, — wenn gleich er seinen Zweck erreichte, die Spanier aus Peru zu treiben, — nicht dennoch besser für das Interesse seines eignen Vaterlandes gewesen seyn würde, wenn er dageblieben wäre, um die von ihm gebildete Verwaltung zu befestigen, und dadurch den Charakter aller Süd-Amerikanischen Staaten in den Augen Europas zu erheben. Es ist indessen jetzt zu spät, über diese Frage diskutiren zu wollen. Bolivar hat seinem Vaterlande treulich gedient, und wenn er gegenwärtig unter den Händen von Meuchelmördern fallen sollte, so würde Columbien sich nicht so leicht von der Schande reinigen können, mit der es sich dadurch in den Augen der ganzen civilisirten Welt bedecken würde.

Tanger ist durch unsere Kriegsschiffe scharf blokirt. Unser General-Konsul war verhaftet; und das Leben unserer Landsleute in Gefahr.

Herr Denman, der Rechtsgelehrte, der sich in dem Prozeß der letztverstorbenen Königin von England, als Anwald derselben, so sehr auszeichnete, ist endlich zu einem höhern Range unter den Juristen befördert worden. Der Herzog von Wellington hat ihm diese Beförderung eigenhändig angezeigt, und versichert, daß der König sich überzeugt hätte, die Ausdrücke, die Herr Denmann bei Vertheidigung der Königin gebraucht habe, wären keine persönlichen Beleidigungen gewesen, sondern nur aus juristischem Eifer für das Wohl seiner Clientin hervorgegangen.

In England werden vierzehn oder funfzehn Millionen Morgen Landes bestellt, und vierzehn oder funfzehn Millionen Menschen wollen davon leben. Eine Menge Menschen werden durch die Art ihrer Beschäftigung zu Grunde gerichtet, und Hunderttausende jener armen Weber arbeiten in Kellern. Wenn sie ausgehen, so tragen ihre bleichen Gesichter das traurige Loos zur Schau, welches sie zwingt, Seidenzeug, Mousselin, Spitzen und Shawls für die zu verfertigen, welche angewiesen sind, an den Produkten des Landes ohne Arbeit Theil zu nehmen.

Die zu Plymouth versammelten Portugiesen werden nächstens nach Brasilien eingeschifft werden. Die zu dieser Ueberfahrt erforderlichen Schiffe sind bereits gemiethet. Der Portugiesische General Stubbs hat zu Plymouth unterm 7. d. M. eine diesen Gegenstand betreffende Kundmachung erlassen.

Der General Pizarro hat an den Mayor von Plymouth ein Schreiben gerichtet, worin er ihm, so wie den Bewohnern von Plymouth und den Britten im Allgemeinen, für die freundliche Aufnahme und Behandlung dankt, welche sie den Portugiesischen Flüchtlingen gewährt haben.

Die große Loge von Schottland versammelte sich am Montage in der Freimaurer-Halle zu Edinburg, um die Großwürdenträger für das folgende Jahr zu ernennen. Se. Maj. der König Georg IV. wurden zum Beschützer des alten Ordens für Schottland und Lord Elcho zum Großmeister der Schottischen Freimaurer ernannt.

Hatfield, der vor 32 Jahren auf Se. Maj. den verstorbenen König geschossen hatte, lebt noch in New-Bedlam. Sein Sohn, der Gold- und Silber-Drahtzieher ist, wandte sich vor Kurzem an das Polizei-Amt und bat um Unterstützung, die ihm auch bewilligt ward.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 103. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 24. December 1828.)

Vermischte Nachrichten.

Die in Frankfurt a. d. O. am 7. d. M. verstorbene Frau Kriegsräthin Dorothea Gursch, hat der dortigen Anstalt für die Erhaltung und Bildung verwaiseter und verwahrloseter Kinder ein Legat von 10,000 Rthlr. vermacht.

Zur Beurtheilung auf die vom Engl. Courier mitgetheilte Nachricht von der Ankunft von 266 Dänen aus Bremen bemerkt die Bremer Zeitung: „Wir müssen es dahin gestellt seyn lassen, in wie weit die von dem Courier gegebene Nachricht von der angeblichen Ankunft geworbener Dänen in England seine Richtigkeit hat, können aber so viel versichern, daß von hier aus keine abgegangen sind. — Der Altonaer Merkur enthält Dänischer Seits folgende Berichtigung: Wenn in den Engl. Zeitungen berichtet wird, daß zu Plymouth 266 Dänen zu einer Landung in Portugal, in Verein mit den dortigen Portugiesen bestimmt, angekommen sind, und noch 554 derselben erwartet werden, so ist dieses dahin zu berichtigen, daß der Transport dieser Leute, die größtentheils in ausgedienten Soldaten von allen Nationen bestehen sollen, freilich auf einem Dänischen Schiffe von Bremen nach Plymouth geschafft worden, daß es aber zweifelhaft ist, ob sich ein einziger Däne darunter befindet.

In der vom Herrn Carl Schall redigirten Breslauer Zeitung werden von Zeit zu Zeit „Findlinge zur Geschichte von Breslau" geliefert. Wir heben daraus das folgende Trinum:

Das Wort Swate Jahne (Schwadian), so noch in Breslau bekannt, ist von den Schutzpatronen der Stadt sanctorum Johannis evangelistae et baptistae her genommen. Denn die Breslauer, wenn sie auf die 10 oder 12 oder 16 Glas a Swate Jan (polnisch: h. Johann) oder honorem S. Johannis ausgetrunken, haben ihnen eingebildet, daß ihnen das Trinken nicht Schaden gebracht. Daher kommt daß die Kretschmer das 14., 16., 17. oder 20. Achtel Bier, so sie denen, so bei ihnen Bier nehmen, umsonst geben, Swatejahne alias Wiederkomm-Bier nennen.

Die Menschen machen die Zeit gut oder schlecht. „Soll es besser werden, laßt uns besser seyn." Diese Wahrheit sprachen die Schlesischen Stände 1545 also aus: „Hauptursache des schädlichen Landverderbens ist das unbußhafte sündliche Leben. Daraus entspringt die Verachtung göttliches Gebots und Worts, daß schier kein recht politisch „bürgerlich Recht, sondern bei allen Ständen wider alle guten „Sitten, Ordnung und Recht ein freies Leben und ein sündlich Haushalten, unermeßliche Verschwendung, auch keine rechte Zucht verspüret wird."

Jesuitenweise in Breslau. Ein Pater hat in der Beichte eine andächtige Büßerin in Breslau nicht absolviren wollen, sie sagte ihm neuen Gehorsam zu, daß sie die goldne Kette, welche sie bei ihm gegen ein Vorlehn im Namen eines Andern zu Pfand eingesetzt und einem Fremden zugehörte, durch baare Ablösung vor seinen Handen bringen würde. — Ein Anderer wollte eine Kartenmacherin nicht absolviren, bis sie angelobet, die grüne Frau in den Karten besser ausmalen zu lassen. Und als sie solches, auch ferner versprach, ihm ½ Dutzend Karten zu verehren, legte er sofort seine Hand auf ihr Haupt und sagte: Auf solch Bekenntniß und Erklärung absolvire ich euch u. s. w.

Dankopfer,
dargebracht dem Dr. Schneider von Gluszyner Bauern.

Unter den vielen Anerkenntnissen des Seelenadels des verblichenen Dr. Schneider, wird folgendes gewiß nicht wenig das Herz eines jeden, den frommen Sinn des polnischen Bauers ehrenden Menschenfreundes ergreifen. Als nämlich die Bauern in dem bei Posen belegenen Dorfe Gluszyn es erfuhren, daß der Dr. Schneider an einer gefährlichen Krankheit darnieder lag, ließen sie sofort eine Messe lesen, um gemeinschaftlich mit ihrem Seelsorger die Wiederherstellung ihres Arztes und Wohlthäters von dem Herrn des Lebens zu erflehen. Schneider starb — und die dankbaren Bauern, von diesem traurigen Ereignisse unterrichtet, ließen nunmehr ihm zu Ehren viermal die Glocken der dortigen Kirche ertönen. — Ein Beweis, daß die wahre Dankbarkeit eine reine Herzensangelegenheit und von der Verschiedenheit des Glaubens ganz unabhängig ist.

Vers sur la mort du Docteur Schneider.

Quel lugubre appareil vient frapper mes regards?
Quels cris se font entendre ici de toutes parts?
Pour qui tous ces apprêts, tous ces sons funéraires,
Tous ces habits de deuil, ces objets cinéraires,
Ces mortels consternés, cet air silencieux,
Ces suppliantes mains, ces yeux baignés de larmes;

Ces accens de douleur élancés jusqu'aux cieux;
Quelle noble victime, cause tant d'alarmes?
Tes pleurs... tes sanglots... réponds-moi, *Marcinkowski*,
Les cieux, t'ont ils donc ravi, ton meilleur ami?
Schneider, ce cher, ce très noble enfant d'Hippocrate,
Ah! aurait-il plié, sous la fortune ingrate;
Ou, du malheureux, soulageant le cruel sort,
Pour prix de sa vertu, lui-même est-il donc mort!

Pauvres, couvrez vous tous de cendre et de cilice!
Pour vous tout est perdu, rien n'est plus propice!
Helas, il n'est plus, votre généreux soutien,
Celui qui portait vie et paix dans votre sein;
Agitant sa faux, la parque trop inhumaine,
A, de sa belle vie, trop tôt rompu la chaine,
Oui, celui qui comptait ses jours par ses bienfaits,
Qui, de tant d'indigens, soulageait la misère,
Que tout pauvre surnommait du doux nom de père,
Meurt victime du zèle et d'un facile accès!....

Qui peut te comprendre, ô divine Providence,
Lorsque tu détruis une si chère existence!

A. G. C......

A la Tombe vénérée du Docteur Schneider.

A l'ombre des cyprès, des myrthes et des fleurs,
On voit sur un tombeau fleurir le lis la rose!
Cet asyle immortel enchaîne tous les coeurs;
Un Génie y réside, et Schneider y repose!
L'urne de ses destins signalant son trépas,
L'humanité pâlit à ce coup redoutable!....
Son zèle pour le bien ses vertus ses appas,
Tout nous rend à jamais sa perte inconsolable!

J. Brancovich.

Stadt-Theater.

Freitag den 26. December: Aschenbrödel oder die Zauberrose, große Oper in 3 Akten von Etienne, Musik von Isouard. Sonnabend den 27. December: Johanna von Montfaucon, Ritter-Schauspiel in 5 Akten, von Kotzebue.

Die heute Mittag um 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Gattin geb. Reißmüller von einem gesunden Sohne meldet ganz ergebenst

Posen den 20. December 1828.

der Regierungsrath Klebs.

Bekanntmachung.

Am Schlusse des laufenden Jahres bitten wir, wie am Schlusse des vorigen, die hiesigen Einwohner ganz ergebenst, dem Beispiele anderer Städte folgend, die für Neujahrs-Karten bestimmten Kosten unserer Armen-Kasse zu schenken.

Ueber die eingegangenen Gaben werden wir öffentlich Rechnung legen.

Posen den 22. December 1828.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni c. wurden Seitens mehrerer Grenz-Beamten im Norzyczyner Walde zwischen Rzeszyn und Wola, Inowraclawer Kreises, Regierungs-Bezirk Bromberg, mehrere unbekannte Personen mit einer Heerde Hammel angetroffen, welche aber, als sie die Beamten erblickten, unter Zurücklassung der muthmaßlich aus Polen eingeschwärzten, in Beschlag genommenen, und am 30. Juni c. nach vorher gegangener Abschätzung in Strzelno für 54 Rthlr. öffentlich verkauften 52 Stück Hammel, in das nahe Gehölz sich flüchteten, wo man ihrer nicht mehr habhaft werden konnte.

Da sich die unbekannten Eigenthümer dieser Hammel zur Begründung ihres Anspruchs auf den Erlös von 54 Rthlr., bis jetzt nicht gemeldet haben, so werden sie hierzu in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Th. 1. der Gerichts-Ordnung mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn binnen 4 Wochen, von dem Tage angerechnet, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum erstenmale im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, sich Niemand bei dem Königl. Hauptzoll-Amte in Strzalkowo melden sollte, die Verrechnung des quäst. Geldbetrages zur Königl. Kasse ohne Anstand erfolgen wird.

Posen den 6. November 1828.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Im Auftrage:
Regierungsrath Brockmeyer.

Bekanntmachung.

Die Veronica geborne Krauthöfer verehelichte Bątkiewicz in Buin, hat, nachdem sie ihre Volljährigkeit erreicht, mittelst gerichtlicher Verhandlung vom 14ten Oktober d. J., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen.

Posen den 19. November 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Auf dem Hause Nro. 79 am Markt zu Posen haftet eine Rubr. III. Nro. 3 auf Grund der Inscription vom 26sten Juni 1730 und nicht vom 26sten Juni 1773, wie sie irrthümlich im Hypothekenbuche notirt worden, eingetragene Kapitals-Summe von 1000 Fl. poln. oder 166 Rthlr. 20 Sgr. für das Hospital

zum heil. Geiste hieselbst, über welche Eintragung ein Hypotheken-Recognitions-Schein vom 16. Oktober 1799 ausgefertigt worden ist. Sowohl dieser Hypotheken-Recognitions-Schein, als die Inscription vom 26. Juni 1730, sollen verloren gegangen seyn, und auf den Antrag des Stadt Armen-Directorii, werden daher alle diejenigen, welche an diese Post, und das über dieselbe ausgefertigte Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anmeldung derselben auf

den 7ten April 1829 Vormittags um 10 Uhr,

vor den ...nd-Gerichts-Rath Kaulfuß an unserer Gerichtsstelle unter der Verwarnung vorgeladen, daß, wenn sie sich nicht melden, sie aller ihrer Ansprüche an diese Post verlustig gehen, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die vorgedachte Inscription nebst dem Hypotheken-Recognitions-Scheine für unkräftig erachtet, und dem Armen-Direktorio eine neue Hypotheken-Urkunde ausgefertigt werden wird.

Posen den 6. Oktober 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß die Liebchen geb. Wolff Hirschel Liebes und deren verlobter Bräutigam Jochem Hirschel Liebes mittelst Contracts vom 24sten August c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs für ihre künftige Ehe ausgeschlossen haben, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Krotoschin den 10. November 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem die verwittwete Tafeldecker Susanna Schmidt geborne Giering, seitdem die Vorstadt Praga bei Warschau im Jahre 1794. durch die Russen gestürmt worden, von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben und dies auch aller angewandten Mühe ungeachtet nicht hat in Erfahrung gebracht werden können, wird dieselbe, so wie deren etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem

auf den 30sten Mai 1829

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Sachse in unserem Gerichts-Lokale anberaumten Termine zu gestellen und die Legitimation zu bewirken, oder auch von dem Leben und Aufenthalte schriftliche Anzeige zu machen und demnächst weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte die Verschollene in dem anstehenden Termine nicht erscheinen und spätestens in demselben von ihrem Leben und Aufenthalte keine Anzeige eingehen, so wird dieselbe für todt erklärt, wohingegen ihre sich nicht meldende unbekannten Erben und Erbnehmer mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der Susanna Schmidt, welcher aus einer Summe von 69 Rthlr. besteht, präcludirt, demnächst aber letzterer den sich legitimirten nächsten Erben der verwittweten Apotheker Tietz, zuerkannt und ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 12. Juni 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Die hiesigen Schmiedemeister werden hierdurch aufgefordert, in dem Büreau der Königlichen Fortifikation, Berliner Straße Nr. 219 bis zum 31sten December 1828 eine schriftliche Erklärung abzugeben, für welchen Preis sie die verschiedenen Schmiedearbeiten beim hiesigen Festungsbau übernehmen wollen. Die Königliche Fortification wird dann diese Arbeiten, über welche in gedachtem Büreau, so wie über die weitern Bedingungen, nähere Auskunft zu erhalten ist, denjenigen Schmiedemeistern übertragen, die bei den billigsten Preisen die beste Arbeit liefern.

Posen den 18. December 1828.

Königlich-Preußische Fortification

Aufforderung.

Da die Erben des verstorbenen Herrn Kanonikus Felix v. Chlapowski noch vor Johanni des künftigen Jahres 1829 die Theilung des Nachlasses vorzunehmen beabsichtigen, so werden alle Gläubiger dieser Nachlaß-Masse hiermit aufgefordert, ihre Forderungen schleunig und spätestens innerhalb dreier Monate bei dem Justiz-Commissarius Przepalkowski in Posen anzumelden und nachzuweisen. Hiernächst wird die Befriedigung der Ansprüche nach Maaßgabe ihrer Anerkennung aus der Nachlaßmasse erfolgen. Die Gläubiger, welche dies zu thun unterlassen, werden sich späterhin nur an die einzelnen Erben nach dem Verhältniß ihres Erbtheils halten können.

Posen den 21. December 1828.

Stammschäferei zu Frauenhayn.

Vom 24. Januar an stehen besonders gute zweijährige Stähre und auch Muttern zum Verkauf. Muttern werden gezeichnet und erst nach der Schur verabfolgt. Die Heerde zeichnet sich durch ihren Gesundheits-Zustand aus.

Frauenhayn vor Schweidnitz, den 24. Dec. 1828.

Graf Zedlitz-Trützschler.

Nelkensaamen- und Nelkensenker-Verkaufsanzeige.

Unterzeichnete, Besitzer einer gewiß sehr vorzüglichen gegen 600 Sorten umfassenden Nelkensammlung, überlassen Liebhabern von jener Nelkensammlung, diesjährig gewonnenen Saamen gegen Einsendung von 15 Sgr. pro 100 Körner und resp. 5 Rthlr. pro 1000 Körner, so wie Nelkensenker unter Namen und Charakteristik gegen Uebersendung von 2 Rthlr. pro Dutzend.

Desfallsige frankirte Zuschriften werden unter Adresse von „Fr. Päßler in Gernrode unweit Quedlinburg", erbeten.

Gernrode im December 1828.

Die Gebrüder E. & F. Päßler.

Beachtungswerthe Anzeige aus Berlin.

Da ich die besten Englischen Rasirmesser von den schönsten Meistern aus England erhalten habe, à Stück 1 Rthlr., 1 Rthlr. 15 sgr., 2 Rthlr. bis 3 Rthlr., sowie die schönsten Haupt-Streichriehmen, das Stück 1 Rthlr. 15 sgr. bis 3 Rthlr., welche Artikel sich besonders zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken eignen. Da ich mit dieser Waare keinen handeln lasse, so sind selbige nur in meinem Hause, Heilige-Geist-Str. No 47. in Berlin zu haben. Briefe werde ich schnell beantworten, und die Waare gut emballiren.

Englische Schleif-Anstalt und Streichriemen-Fabrik,
Christian Martin Füller.

Handlungs-Anzeige.

Extra schöne frische Austern hat mit letzter Post erhalten

C. F. Gumprecht.

Ein neues Fortepiano und spanische Guitarren sind zu billigen Preisen zu bekommen bei

Stan. Powelski.

Ich beabsichtige im Laufe dieses Winters mein nicht unbedeutendes Rauchwaaren-Lager, worunter ein vorzüglich-russischer Zobel-Pelz, auszuverkaufen; empfehle also alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu äußerst reellen Preisen.

M. L. Warszawski,
am Markt No. 99.

Zu vermiethen. Am Markte No. 43, im Vorderhause eine Treppe hoch, ist eine Wohnung für zwei unverheirathete Herren, bestehend aus einem großen Zimmer, einer Kammer und zwei Schlaf-Kabinets, von Neujahr an zu vermiethen. Das Nähere Parterre im Tuch-Gewölbe.

Ball in Samter.

Einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum lade ich zu dem am 6. Januar bei mir stattfindenden Balle ganz ergebenst ein. Samter den 22. Decbr. 1828.

G. E. Roggen.

Mittwoch als den 31. December werde ich in meiner Wohnung auf Kuhndorf Nro. 145, einen Ball geben, ich bitte um zahlreichen Besuch.

Wittwe Lüdtke.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 18. December 1828.	Zins-Fuſs.	Preussisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$91\frac{1}{8}$	$90\frac{7}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	90	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	90	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$101\frac{3}{4}$	—
dito dito	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{7}{8}$
Königsberger do. .	4	$91\frac{1}{4}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins.. .	5	$101\frac{1}{4}$	—
Danz. do. in Th.Z. v. 2. Juli 10.	—	$32\frac{3}{4}$	$32\frac{1}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	95	—
dito dito B.	4	94	—
Grofsh. Posens. Pfandbriefe .	4	99[illegible]	—
Ostpreussische dito . . .	4	$94\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito . . .	4	$103\frac{1}{4}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{3}{4}$
Schlesische dito . . .	4	106	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	—	$106\frac{3}{4}$
Märkische do. do. . . .	5	—	$106\frac{5}{8}$
Ostpreuss. do. do. . . .	5	106	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$55\frac{1}{2}$	—
dito dito Neumark	—	$55\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	$56\frac{1}{3}$	56
do. do. Neumark .	—	$56\frac{1}{8}$	56
Holl. vollw. Ducaten	—	$19\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{3}{8}$	$12\frac{7}{8}$
Posen den 23. Decbr. 1828.			
Posener Stadt-Obligationen . .	4	$91\frac{2}{3}$	$91\frac{1}{3}$